

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1988-1989)
Heft: 25

Vorwort: Editorial
Autor: Bauer, Elisabeth

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Natürlich interessieren wir uns für Ausländerinnen. EthnologInnen, SoziologInnen, PsychologInnen und andere logInnen stürzen sich gerne auf sie, analysieren ihre Situation und bestätigen in der Regel, was jedermann und jedefrau schon zu wissen glaubt: dass sie in jeder Beziehung unterdrückte, benachteiligte und bedauernswerte Geschöpfe sind. Auch Feministinnen erzählen gerne – mit einem leichten Schauer in der Stimme – von der armen, geschundenen und eingesperrten Türkin von nebenan.

In der Tat, die Situation von Ausländerinnen in der Schweiz ist alles andere als einfach. Warum aber reduzieren wir sie zu blossen Opfern? Warum weigern wir uns, ihre starken, kreativen, aktiven und kämpferischen Seiten wahrzunehmen? Etwa, weil unser blinder Fleck Distanz und Überlegenheit bringt? Hier die unterdrückten hilflosen Opfer, dort die bewussten helfenden Subjekte. Ja, ihnen den Weg zur wahren Emanzipation weisen tun wir gerne, uns mit ihnen auseinandersetzen und sie ernstnehmen schon weniger. Denn sie könnten unser Wertesystem in Frage stellen und unseren Alltagsrott stören.

Die Reduktion auf das Schema Opfer geht weit, durchdringt den ganzen Alltag von Ausländerinnen und trifft sie hart, härter oft noch als andere Schwierigkeiten. Wenn wir FRAZEN Ausländerinnen also fragen, wie sie uns Schweizerinnen sehen, dann hören wir harsche Kritik gerade an unserem HelferInnensyndrom. Unsere sogenannten Zugangsschwierigkeiten zu Ausländerinnen, die wir so gerne mit kulturellen Unterschieden erklären, erhalten in diesem Licht eine andere, vielmehr zwischenmenschliche Dimension.

Elisabeth Bauer